

"Willy Brandt: Zehn Jahre EWG. Vom Ziel noch weit entfernt" in Sozialdemokratischer Pressedienst (20. März 1967)

Legende: Anlässlich des zehnten Jahrestages der Unterzeichnung der Römischen Verträge betont der deutsche Außenminister Willy Brandt am 20. März 1967 die Notwendigkeit einer gemeinsamen Verkehrs- und Energiepolitik und unterstreicht die Bedeutung der Freizügigkeit für die Vollendung der Europäischen Gemeinschaften.

Quelle: Sozialdemokratischer Pressedienst. 20.03.1967, Nr. P/XXII/55. Bonn: Sozialdemokratischer Pressedienst GmbH. "Vom Ziel noch weit entfernt. Zehn Jahre Europäische Wirtschaftsgemeinschaft", auteur:Brandt, Willy , p. 2. Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, [s.l.].

Urheberrecht: Alle Rechte vorbehalten

URL:

[http://www.cvce.eu/obj/"willy_brandt_zehn_jahre_ewg_vom_ziel_noch_weit_entfernt"_in_sozialdemokratischer_presse_dienst_20_marz_1967-de-89dbf5ce-e109-4efe-9571-6a89efed9135.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 03/07/2013

Vom Ziel noch weit entfernt

Zehn Jahre Europäische Wirtschaftsgemeinschaft

Von Willy Brandt,
Bundesminister des Auswärtigen

Mit großen Schritten eilt die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, deren 10. Geburtstag wir begehen, ihrer Volljährigkeit, dem Ende der Übergangszeit, entgegen. Bis zur Bildung des gemeinsamen Industrie- und Agrarmarktes wird wenig mehr als ein Jahr vergehen; weitere wichtige Schritte zur Bildung der Wirtschaftsunion zwischen den sechs Mitgliedstaaten zeichnen sich ab. So haben wir Grund genug, mit dem Erreichten zufrieden zu sein. Dies um so mehr, als es der Gemeinschaft in den zehn Jahren ihrer Existenz nicht immer leicht gemacht worden ist. Der notwendige Ausgleich der nationalen Interessen ist nicht ohne dramatische Zuspitzungen vor sich gegangen, die zeitweise zu einer Existenzfrage der Gemeinschaft wurden. Die EWG hat diese Krisen überstehen können, weil keiner ihrer Mitgliedstaaten es vermocht hätte, sich ohne nachhaltigen Schaden für sich selbst aus ihrem Verband zu lösen.

Dennoch sind wir vom Ziel der EWG noch weit entfernt. Bis zum Ende der Übergangszeit muß die Gemeinschaft die Bereiche zügig entwickeln, die bisher hinter anderen - wie z.B. der Agrarpolitik - zurückgeblieben sind. Hierunter fällt insbesondere die gemeinsame Verkehrspolitik; für einen reibungslosen Warenverkehr ist ferner die Aufhebung der Grenzkontrollen notwendig.

Die Zersplitterung in drei verschiedenen Europäischen Gemeinschaften ist heute überlebt; ihr gilt es zunächst durch Fusion der Organe, dann durch Vorschmelzung der Gemeinschaften selbst entgegenzutreten. Die Fusion der Organe wird die Lösung eines der brennendsten Probleme der Gemeinschaften erleichtern: die Erarbeitung einer gemeinsamen Energiepolitik, für die jede der drei Gemeinschaften Zuständigkeit besitzt.

Es hieße die Bestimmung der EWG verkennen, wollten wir die derzeitige Aufspaltung Europas in zwei Wirtschaftsgruppierungen untätig hinnehmen. Es geht dabei nicht nur um unsere beachtlichen traditionellen Exportinteressen, sondern um eine Frage der wirtschaftlichen Vernunft. Wir müssen in der Welt von heute nach größeren und lebensfähigen Wirtschaftsräumen mit fortgeschrittener Arbeitsteilung und besserer Ausnutzung der Produktivität streben. Will Europa schließlich zur friedlichen Entwicklung einer Welt von morgen beitragen und den ihm nach seiner geschichtlichen Bedeutung und seinen geistigen und technischen Fähigkeiten gebührenden Platz einnehmen, so muß es heute bereits alle seine Kräfte zusammenfassen. Daher ist es an der Zeit, daß sich die anderen europäischen Staaten mit der Gemeinschaft verbinden. Hierzu wäre der Beitritt Großbritanniens zur EWG von entscheidender Bedeutung.